

Objektyp: **TableOfContent**

Zeitschrift: **Tec21**

Band (Jahr): **134 (2008)**

Heft 22: **Architektur hören**

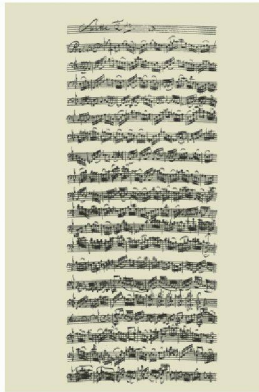
PDF erstellt am: **21.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Prélude von Johann Sebastian Bachs Suite für Violoncello solo Nr. 2 in d-Moll (BWV 1008) in Anna Magdalenas Autograf
(Bild: www.wimmercello.com/bachs2ms.html)

ARCHITEKTUR HÖREN

Ob ein Raum eine gute Akustik aufweise, schrieb Adolf Loos 1912, sei weniger von dessen Geometrie als vielmehr von der Materialisierung abhängig. Dabei meinte er nicht lediglich die Kombination schallabsorbierender oder -reflektierender Baustoffe, sondern das, was er als «Mysterium der Akustik»¹ bezeichnete: Die Materialien würden die Qualität der Töne gleichsam speichern. Um die akustische Qualität eines Raumes zu erhöhen, müsse man demnach über Jahre hinweg ausschliesslich gute Musik darin spielen: «Im Mörtel des Bösendorfer Saales wohnen die Töne Liszts und Messchaerts und zittern und vibrieren bei jedem Ton eines neuen Pianisten und Sängers mit.» Entsprechend sei es auch möglich, einen akustisch einwandfreien Raum durch schlechte Musik zu verstimmen.

Loos' kurzer Text ist auf Seite 26 integral abgedruckt. Nicht nur wegen seiner erfrischenden, bisweilen absurden Polemik und seiner hintergründigen Poesie, sondern auch, weil er auf Probleme hinweist, die heute aktueller sind denn je: Wie soll man architektonisch mit Innenräumen umgehen, in denen alles andere als hochstehende Töne erklingen – also mit den allermeisten? Welche städtebaulichen Mittel gibt es für die akustische Gestaltung von Quartieren, deren Klangkulisse nicht von den Wiener Philharmonikern, sondern von Motorengeräuschen, schlagenden Autotüren und spielenden Kindern geprägt wird?

In diesem Heft soll es nicht um die akustische Optimierung von Konzertsälen gehen, sondern um das, was wir praktisch rund um die Uhr in unserer gebauten Umwelt zu hören bekommen. Ein Bericht erläutert die Methoden und Ziele eines Forschungsprojekts, das die akustische Langzeitbeobachtung der Stadt Schlieren in der Zürcher Agglomeration zum Ziel hat; aus den gewonnenen Erkenntnissen sollen Strategien und Methoden entwickelt werden, um akustische Aspekte in zukünftigen Planungen besser berücksichtigen zu können. «Getäfertes Zelt» untersucht einen letztes Jahr fertiggestellten dörflichen Mehrzweckraum, der unterschiedlichsten und teilweise auch widersprüchlichen akustischen Anforderungen gerecht wird, ohne dabei auf architektonische Qualität zu verzichten.

Als Abschluss – und als Kontrast sowohl zu Loos' Theorie als auch zum nüchternen Alltag – widmen wir uns der Frage, was mit Musik geschieht, die ein virtuoser Cellist in einem imaginären Raum spielt.

Judit Solt, solt@tec21.ch

Anmerkung

1 Adolf Loos: «Das Mysterium der Akustik», in: Über Architektur – Ausgewählte Schriften. Die Originaltexte. Hrsg. Adolf Opel. Prachner, Wien 1995

5 WETTBEWERBE

Steinbachviadukt | Hochhaus auf dem Hardturm-Areal: kein grosses Spektakel

17 MAGAZIN

«Rapperswiler Tag» 2008 | Interview: «Die Zukunft gestalten» | Wege durch die Wasserwelt | Meeresforscher online | «Tuned City» in Berlin | Neuerungen bei Minergie-Eco

26 DAS MYSTERIUM DER AKUSTIK

Adolf Loos Warum reicht selbst die beste architektonische Gestaltung nicht aus, um eine gute Raumakustik zu erzeugen? Ein wortgewaltiges Plädoyer für die Musik.

27 GETÄFERTES ZELT

Anita Simeon Das Pentorama in Amriswil von Müller Sigrüst Architekten muss diversen Nutzungen – und entsprechend variierenden akustischen Anforderungen – genügen.

32 HÖREND GESTALTEN

Alex Arteaga, Thomas Kusitzky Wie klingt Architektur, und wie sollte sie klingen? Die Forschungsgruppe Auditive Architektur untersucht die Klangumwelt von Schlieren.

36 «GEFANGENE» MUSIK

Rahel Hartmann Schweizer Wie klingt Johann Sebastian Bachs zweite Suite für Violoncello in Piranesis «Carceri»? Der Cellist Yo-Yo Ma hat das Experiment gewagt.

42 SIA

Kostenvoranschlag als Erfolg? | Mehrwert dank Geoinformation | Forschung Planungswettbewerbe | Unternehmenssteuerreform II

44 PRODUKTE

61 IMPRESSUM

62 VERANSTALTUNGEN